

Zwei neue Opfer haben sich gemeldet

HOMBURG: Schwere Vorwürfe gegen zwei Patres, die bislang nicht im Kontext sexuellen Missbrauchs stehen

Selbst in den Osterferien kommt das kirchliche Gymnasium Johanneum nicht zur Ruhe. Erneut haben sich zwei Männer gemeldet, die sagen, dass sie am ehemaligen Internat der Schule missbraucht wurden. Sie erheben schwere Vorwürfe gegenüber zwei Ordensmitgliedern, die bisher nicht als Täter bekannt waren. Die Initiative der Missbrauchsopfer spricht davon, dass es „mindestens acht“ Täter aus den Reihen der Hiltruper Missionare gibt.

Der Orden, der offiziell als Herz-Jesu-Missionare bekannt ist, hat die Homburger Schule gegründet und jahrelang ein Internat für Jungen betrieben. Mittlerweile ist eine Stiftung Schulträger, über die die Ordensmitglieder weiterhin Einfluss auf das Gymnasium nehmen. Das Internat wurde bereits vor mehr als zehn Jahren geschlossen.

Im Gespräch mit der RHEINPFALZ berichtet eines der Opfer von den Vorgängen. Der Mann ist bereit, seine Aussagen vor Gericht zu wiederholen, wenngleich sie – wie die anderen Übergriffe – verjährt und damit strafrechtlich nicht mehr relevant sind. Der Mann erzählt von Übergriffen durch einen Pater im Schwimmbad und im Internat. In beiden Fällen wurde er schwer sexuell missbraucht. „Diese schlimme Zeit hat mich 2007 wieder eingeholt. Und erst nach Jahren der sehr guten ärztlichen Behandlung wurde das Vergangene für mich wieder sichtbar gemacht. Ohne diesen ärztlichen Beistand wäre eine Verarbeitung nicht möglich gewesen“, berichtet der ehemalige Internatsschüler aus dem Saarland. Die Kosten für die Therapie hat er überwiegend selbst finanziert. Er beziffert



Neue Vorwürfe sind aufgetaucht: Im ehemaligen Internat und im Schwimmbad der Homburger Schule soll ein Pater einen ehemaligen Schüler mehrfach schwer sexuell missbraucht haben.

ARCHIVFOTO: STEINMETZ

sie mit einer Summe „am Ende des vierstelligen Bereichs“.

An die offiziellen Stellen des Ordens oder der Kirche hat sich der Mann nicht gewandt. „Ich will diesen Menschen keine Wichtigkeit geben“, sagt er. Mit dem Orden wolle er nichts mehr zu tun haben, ihm gehe es darum, anderen Opfern Mut zu machen, sich bei der Initiative zu melden.

Auf Anfrage teilt der Chef des Ordens, Pater Martin Kleer mit, dass sich weder bei ihm noch beim Missbrauchsbeauftragten des Ordens, dem Zweibrücker Mediziner Harald Lehmann, weitere Opfer gemeldet haben. Die Zahl der Opfer, die dem Orden bekannt seien, liege bei „bis zu

zehn“, schreibt Kleer. Diese Zahl ist seit langem ein Streitfall, denn die Initiative geht davon aus, dass sie deutlich höher liegt.

Ein Sprecher der Initiative kommentiert den neuen Vorgang folgendermaßen: „In Anbetracht der Vielzahl der Fälle und Täter stellt sich die Frage der institutionellen Verantwortung erneut, unabhängig davon, welche Fälle nun innerhalb des Ordens schon länger bekannt waren und welche er anerkennt oder nicht. Fakt ist, Kinder wurden einer Institution anvertraut und von mehreren Mitgliedern der Institution sexuell missbraucht. Bis heute leiden diese unter den Folgen.“ Mit Blick auf die mehr-

fach gescheiterten Gespräche zwischen Initiative und Orden, teilt der Opferzusammenschluss mit, dass er zu Gesprächen bereit sei, wenn der Orden seine Haltung überdenken würde und bereit sei, die kirchlichen Richtlinien im Sinne der Betroffenen auszulegen.

Die bisher bekannten Vorfälle ereigneten sich zwischen 1970 und 2000. 2010 kam der erste Fall an die Öffentlichkeit. Die Ordensleitung in Rom bestrafte zwei Patres hart und untersagte ihnen jeglichen Dienst in der Kirche. Laut Orden haben drei Opfer Geld bekommen, in anderen Fällen wurden Therapiekosten übernommen. (gana)

KOMMENTAR

Orden muss Farbe bekennen

VON ANDREAS GANTER

Der Schrecken ist noch lange nicht vorbei. So lange sich der Orden nicht ernsthaft um Aufklärung bemüht, wird am Johanneum keine Ruhe einkehren.

Die Mediation zwischen Opfern und Orden ist bereits zweifach gescheitert, die Fronten sind verhärtet. Die ehemaligen Johanneumschüler und die Hiltruper Missionare schaffen es nicht mehr, an einen Tisch zu kommen. Das Bistum schaut dem frustrierenden Treiben (machtlos) zu. Die Situation ist verfahren und ein Ende der Hiobsbotschaften nicht in Sicht. Jeden Tag kann sich ein neues Opfer melden und Vorwürfe gegen den Orden erheben. Auf die Unterstützung durch die Mitglieder und Sympathisanten der Initiative kann es dabei vertrauen. Die Patres geben in dem ganzen Vorgang kein gutes Bild ab. Es reicht nicht, dass sie auf Richtlinien verweisen und sich entschuldigen. Gespräche auf Augenhöhe sind dringend notwendig. Und: Die Verantwortlichen müssen endlich eingestehen, dass der Orden als Institution von den schlimmen Vorgängen wusste und es sich nicht um Taten einzelner verrückter Mitglieder handelte. Je mehr Täter bekannt werden, umso unglaubwürdiger werden die Vertreter des Ordens.

KOMMENTAR

AUS DER REGION



PIRMASENS

Morgen Tour zum 110-jährigen FK Pirmasens

Eine Stadtführung zum Thema „110 Jahre FK Pirmasens“ findet morgen, Samstag, mit Gästeführerin Ursula Neubauer statt. Interessierte erfahren Aktuelles und Hintergründiges zur „Klub“. Die Führung umfasst Wissenswerte zur Vereinsgeschichte sowie eine Stadionführung, die etwa eineinhalb Stunden dauern wird. Erwachsene zahlen drei Euro, Kinder dürfen kostenlos teilnehmen. Die Führung beginnt um 14.30 Uhr am Haupteingang des städtischen Stadions in Pirmasens. (red)

ST. INGBERT

Dreiste Zinkdiebe machen Tonnen schwere Beute

Gleich 6000 Kilogramm Zink im Wert von 10 000 Euro entwendeten Diebe nach Polizeiangaben am frühen Dienstagmorgen aus einer Verzinkelei in der St. Ingberter Alleestraße. Zeugen sahen ein Auto und einen LKW mit Ladekran mit abgedunkelten Scheinwerfern davonfahren. Die Polizei bittet um Hinweise. (red)

Die Gefahr fährt mit

HINTERGRUND: Am vergangenen Freitag haben Unbekannte den Journalisten Jörg Armbruster im syrischen Aleppo bei Dreharbeiten für eine Reportage angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Mit ihm im Wagen saß der aus Rodalben stammende Radioreporter Martin Durm. Zurück in Deutschland, sprach Durm mit der RHEINPFALZ über seine Erlebnisse in der vom Bürgerkrieg schwer gezeichneten Stadt.

VON NATALIE SUDERMANN

RODALBEN/ALEPPO. Die Stadt Aleppo kennt Durm, geboren 1959 in Rodalben, bereits von früheren Besuchen. Das war vor dem Bürgerkrieg: „Eigentlich ist es dort wie im Paradies, besonders im Frühling, wenn die Kirschen- und Olivenbäume blühen.“ Zurzeit gleicht das seit knapp einem Jahr von den Rebellen und der syrischen Armee hart umkämpfte Gebiet im Norden des Landes wohl eher der Hölle. „Man glaubt immer, man wisse viel, aber was wir dort gesehen haben, hat alle Ängste und Befürchtungen übertroffen“, erzählt Durm, der schon mehrfach in Krisengebieten im Nahen Osten im Einsatz war und aus Kairo über die Umbrüche des Arabischen Frühlings berichtet hat.

Das einstige Paradies beschreibt er als versehrtes Land, vom Bürgerkrieg gezeichnet, vom Rest der Welt abgeschnitten. „Flugzeuge kreisen am Himmel, Granaten gehen in die Luft, es wird geschossen. Man muss nur in ein Krankenhaus gehen, um zu sehen, was der Krieg anrichtet.“ Dort, so berichtet Durm, fehlt es an Medikamenten und Verbandzeug. Verletzte operiert man im Keller, mit Notstrom aus dem Generator, mit einfachsten Mitteln und unter Höchstleistungen der Ärzte. „Es wird dort jeden Tag schlimmer. Die Menschen haben das Gefühl, dass der Westen sie im Stich gelassen hat.“ Humanitäre Hilfe komme zwar in den Flüchtlingslagern, nicht aber in Aleppo an. Eine Woche waren Durm, ARD-Journalist Jörg Armbruster und ihr Team unterwegs, westliche Hilfs-

organisationen sind ihnen währenddessen nicht begegnet.

Unterwegs zu einem Krankenhaus sind Durm und Armbruster auch am vergangenen Freitag, als Schüsse ihren Kleinbus treffen. Im Gepäck: Medikamente und Verbandzeug, eine Spende eines baden-württembergischen Krankenhauses für die syrischen Mediziner. Dass sie es dabei haben, nennt Martin Durm im Nachhinein eine „Fügung Gottes“: Mit den gespendeten Verbänden versorgen sie notdürftig Jörg Armbrusters Verletzungen, den Kugeln in Bauch und Bein getroffen haben, bis sie im Krankenhaus ankommen, wo ihn syrische Ärzte mit einfachsten Mitteln notoperieren.

Derweil informiert Durm seinen Arbeitgeber, den SWR, über die Lage,



Martin Durm FOTO: SWR

der für die Gruppe einen Krankenwagen in der Türkei organisiert. Bis zur Grenze muss es das Team aber selbst schaffen: In einem „Pritschenwagen mit Dach“ fahren Durm und der

schwer verletzte Armbruster zur Grenze. In der Türkei wird Armbruster weiter medizinisch versorgt, am Montag können schließlich beide Journalisten nach Deutschland ausgeflogen werden. „Wir hatten wohl eine ganze Armee von Schutzengeln“, sagt Durm trotz der Verletzungen Armbrusters. „Ich saß nur einen halben Meter von ihm entfernt, es hätte auch mich, unseren Kameramann oder unsere arabische Produzentin treffen können.“

Da die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ Aleppo derzeit als eine der gefährlichsten Städte weltweit einstuft, sind Durm und seine Kollegen sehr vorsichtig bei ihrer Arbeit vor Ort, verlassen nachts die Stadt, da abends die Kampfhandlungen zunehmen. Auch tagsüber sind sie in einem

unauffälligen Kleinbus unterwegs, den sie bewusst nicht als Presseauto gekennzeichnet haben, was als Einladung für Scharfschützen gilt. „Das zeigt, dass dort von beiden Seiten, nicht nur von der Armee, ganz gezielt Zivilisten abgeknallt werden.“ Was Aleppo so gefährlich mache, sei die Tatsache, dass beide Seiten das Gefühl haben, ums nackte Überleben zu kämpfen. „Die Kämpfe nehmen grausame Dimensionen an, weil jede Seite weiß, dass sie den Sieg der anderen nicht überlebt.“ Opfer sei die Zivilbevölkerung. „Jeden Tag werden Menschen angeschossen und sterben. Was uns passiert ist, ist Alltag.“ Deshalb ist er trotz der jüngsten Ereignisse überzeugt, dass Journalisten auch weiterhin in Krisengebieten gehen müssen, um von dort berichten.

Besuchen Sie unsere Ausstellung!

SCHÜCO INTERNATIONAL Fenster und Türen aus Ihrem Meisterbetrieb zum Fabrikpreis.

- FENSTERBAU • ROLLADENBAU
- LADENBAU • GLASEREI • SCHREINEREI
- GLASNOTDIENST 24-STUNDEN-SERVICE

GEORG HÄFNER & SOHN
Inh. Jürgen Ludwig
Etelweg 226 • 66482 Zweibrücken
Tel.: 0 63 32 / 7 58 14 • Fax: 0 63 32 / 90 34 76

R Design
Inh. Christine Ludwig

Spanndecken und Innenausbau

Etelweg 226 • 66482 Zweibrücken
Telefon 0 63 32 / 90 53 95 • Telefax 0 63 32 / 90 55 02

SCHAUTAG Jeden 1. Sonntag im Monat, 13.00 bis 16.30 Uhr*

Villeroy & Boch 1748

VATTER BAUKERAMIK GmbH

Fliesen | Naturstein | Sanitär | Badmöbel
Parkett | Laminat | Türen | Holzdecken

An der B270 | KL-Hohenecken | 0631 - 351850 | www.vatter-baukeramik.de
* Außerhalb der gesetzlichen Öffnungszeiten keine Beratung, kein Verkauf

Gold-Ankauf
seriöse Abwicklung zahle bis 42,00 € pro Gramm fein

Kaufe - sofort Bargeld für: Münzen, Silber, Schmuck, Postkarten, Briefmarken, Briefe, Sol-datenfotos, Orden + Urkunden, Militärmützen + Helme, Dolche, Blechspielzeug, Uhren, Antiquitäten und vieles mehr !!!

Jürgen Debold
Pirmasenser Str. 14 (Fußgängerzone)
KL 06 31 / 534 99 30

WANDERTIPPS
stehen im LEO, wo sonst!

Kontakte-Modelle

Liebeshöhle NK
0151-53507981 • 66538 Neunkirchen
Zweibrücker Straße 39
Seitenprünzhammer
0162-8955144
Auch Haus- und Hotelbesuch!

Mirella - Julia Roxana - Lea!!!
www.palmbeach-KL.de • ☎ 0631/3404130

Haus Relax
Aktion 79, 79, 79 - 6 neue Damen!!!
☎ 0176/79227424 • www.ladies.de

Eckhard Seidenspinner
Tischlermeister

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab sofort eine/n

Schreinergehilfen/in
mit mehrjähriger Berufserfahrung.

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie an:
Waisenhausstraße 49 • 66954 Pirmasens
E-Mail: e-seidenspinner@t-online.de

Ambulanter Pflegedienst sucht für sofort eine engagierte und zuverlässige Pflegefachkraft

3-jährige Ausbildung ist Voraussetzung. Geboten werden gute Arbeitsbedingungen und angenehmes Arbeitsklima.

Bewerbung an:
Humanitas
Kranken- und Fachkrankenpflege
Hauptstraße 2 • 66484 Riedelberg • Telefon 06339 - 7099

STELLENAUSSCHREIBUNG

In der Kindertagesstätte „Schwalbennest“ der Ortsgemeinde Höheischweiler sind ab sofort

zwei Stellen für staatlich anerkannte Erzieher bzw. Erzieherinnen

befristet als Mutterschafts- und Elternzeitvertretung mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 39 Stunden zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach dem Tarifvertrag Sozial- und Erziehungsdienst (TVSuE).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 19. April 2013 an die Verbandsgemeindeverwaltung - Personalverwaltung -, Hauptstr. 52, 66987 Thaleischweiler-Fröschen zu richten. Holub, Ortsbürgermeisterin

www.rheinpfalz.de/raeumungsmarkt

Guck mal!
Was ich gefunden habe.

SPORTEVENTS
stehen im LEO, wo sonst!

Mirella - Julia Roxana - Lea!!!
www.palmbeach-KL.de • ☎ 0631/3404130

COCONUT PAUSCHAL-PARTYTRIEFF- & GENTLEMAN SPA
1x zahlen - Sex mit allen Damen!
0172-7369505 Blechhammerweg 40, Kaiserslautern